

Im Xenien-Verlag zu Leipzig

Ⓛ

erscheint soeben in neuer Auflage:

Ⓛ

Frauenleben im Weltkrieg

von

Aurel von Züchen

M. 2.—

Berliner Tageblatt vom 25. November 1915: Ein ganz vortreffliches Buch ist Aurel von Züchens „Frauenleben im Weltkriege“ (Xenienverlag, Leipzig). In seinen kleinen Erzählungen und scharf pointierten Betrachtungen zeigt er, wie die harte Schule des Krieges die mitfühlende Frau zur bewußten Erkenntnis ihrer sozialen Aufgaben, zur Einfügung in den organisierten Liebesdienst und zur Überwindung kleinlichen Klassenhochmutes gebracht hat. Das ist ihm der gute Same, der aus der Pandorabüchse des Krieges fällt, und der sicher im Frieden noch reiche Frucht tragen wird.

Ferner liegt zur Versendung bereit:

Dann kam der Krieg

Novellen von

Wilhelm Kurb

M. 2.—

In Reinleinen M. 3.—

E. G. Christaller über das Buch: Vielfach sind die Arten, wie der Dichter den Krieg behandeln kann, eine lange Gradreihe zwischen den Endpunkten Abscheu und Begeisterung. Die zeitgemäßeste für uns, die wir mitten in seinen Wirkungen stehen, ist wohl die: zu zeigen, wie Segen auch aus dem Fluch erwachsen kann. Menschen von allerlei moralischem Kaliber, darunter immer einer oder auch zwei, deren Lebensführung bedenklich entgleist, treffen in den vier Geschichten dieses Buchs zusammen und weben ihr Schicksal in eins, bis der Krieg, der rücksichtslose Zerstörer, die Fäden zerreißt und Schluß macht. Aber nicht nur Zerstörer ist der Krieg, — auch ein großer Erzieher: die selbstisch Befangenen und Beschränkten weckt er auf und bringt ihnen zum Selbstbewußtsein, daß sie nicht nur einzelne, sondern Glieder eines großen Ganzen sind. So muß wohl der die Dinge betrachten, der jetzt, da die Hölle alle Trümpfe ausspielt, den Glauben an den alten Gott nicht wegwerfen will. Und man muß sagen: der Dichter überzeugt. Nicht deshalb, weil er wahre Geschichten zu erzählen scheint, sondern weil er als tiefdringender Menschenkenner die Charaktere mit zusammenschauendem Blick in ihrer Ganzheit umfaßt und ihre Handlungen aus ihrer innersten Natur begreiflich macht. Auch die schließliche Selbsteinkehr und Umkehr der Irrenden ist nicht dem Zweck zuliebe vom Dichter seinen Geschöpfen sozusagen befohlen, sondern ihrer ganzen Anlage nach wohlbegreiflich.

Die Sprache des Buchs fließt flott dahin, knapp und kräftig, wo es nötig ist, und hält sich erfreulich frei von den Unarten, mit denen so mancher sonst anständige Erzähler durch schlechte Zeitungsschreiber sich hat anstecken lassen.